



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 02/2011 / Nr. 13

Förderbescheid für die Erzieherausbildung an der AWO Akademie Potsdam

Lesen Sie mehr auf Seite 2



VORWORT ■ Der seit 3 Jahren erfolgte Aufbau unserer eigenen Akademie erforderte viel Know-how, Arbeit und Durchsetzungswillen. Für die Arbeitsfähigkeit unserer Einrichtungen ist zwar die Ausbildung von Fachkräften lebensnotwendig. Aber eine Schule mit ihren Lehrkräften, Gebäuden usw. kostet viel Geld, das wir eigentlich nicht haben. Eine staatliche Förderung erfolgt frühestens nach 3 Aufbaujahren, wenn die ersten Klassen erfolgreich ihre Prüfungen abgeschlossen haben. Dies ist jetzt geschafft und als wir nun den ersten Förderbescheid erhielten, war die Erleichterung riesengroß. Lesen Sie unseren Themenschwerpunkt auf Seite 2. Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Aber viele Kinder bringen

Defizite mit, die in der Kita mit den bestehenden Möglichkeiten kaum nachhaltig behoben werden können. Nun gibt es ein Förderprogramm, mit dem eine vertiefte Spracharbeit gerade in den Kitas sozial schwacher Gebiete ermöglicht werden soll. Wir freuen uns, dass unsere Kitas „Kinderland“ und „Sternschnuppe“ an dem Programm beteiligt sind. Lesen Sie auf Seite 11.

Das unentgeltliche soziale Engagement war seit der Gründung die Basis der Arbeiterwohlfahrt. Im Laufe der Jahrzehnte waren entsprechend den wechselnden gesellschaftlichen Gegebenheiten Aufgaben und Ausgestaltung sehr unterschiedlich. Jetzt leben wir in einer Epoche, in der das Ehrenamt nicht

nur eine wertvolle Ergänzung in einem sozialen Gemeinwesen bedeutet, sondern zunehmend Not tut. Der stattfindende Abbau des Sozialstaats bedeutet, dass Bedürftige sich immer weniger auf gesetzliche Ansprüche stützen können und stattdessen auf Almosen und die Hilfe von sozial engagierten Menschen angewiesen sind. So bedeutet auch die auf einen Schlag erfolgte Abschaffung des Zivildienstes einen großen Verlust für die Arbeit in sozialen Einrichtungen. Ehrenamt hilft nicht nur, sondern bringt auch den Helfern viel. Lesen Sie das Interview auf Seite 3.

Des Weiteren können Sie wieder viele Berichte aus dem AWO-Erleben lesen, lassen Sie sich anregen! Ihre Angela Basekow

Themen

Seite 2
Titelthema

Seite 4
20 Jahre Ortsvereine

Seite 9
P-Konto-Was sich ändert.

Seite 10
Reiseclub Berlin-Brandenburg

Seite 17
Psychoseseminar

Seite 20
Ratgeber Rauchstopp

Seite 26
Impressum

Wie die Zirkuskinder

„Nichtschülerprüfung“

Ab dem kommenden Schuljahr 2011/2012 wird die Erzieherausbildung an der AWO Akademie Potsdam vom brandenburgischen Bildungsministerium gefördert. Ein entsprechender Förderbescheid ging vor kurzem bei der Fachschule für Sozialwesen ein.

Dieser Bescheid ist weitaus mehr als nur eine finanzielle Beteiligung. Er bescheinigt, dass sich der AWO Bezirksverband Potsdam als Ausbildungsträger auf ministerieller Ebene durchgesetzt hat. Als die Akademie mit Altenpflege- und Erzieherfachschule 2008 vom Bezirksverband und seinen Tochtergesellschaften – hier vor allem der Seniorenzentren Brandenburg gGmbH und die Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH – gegründet wurde, gab es dafür zwei Hauptmotive. Zum einen wollte man im Sinne der Arbeiterwohlfahrt mit fachlich hohen Qualitätsstandards und eigenen Wertmaßstäben gegenüber Hilfe- und Unterstützung suchenden Menschen ausbilden; zum anderen wollte man dem steigenden Fachkräftemangel durch eigenes Engagement begegnen. Obwohl dieser Mangel an fachlich gut ausgebildeten Kräften in der Pflege sowie Kinder- und Jugendhilfe nicht nur statistisch besteht, sondern bereits spürbar ist, wurde uns diese Eigeninitiative keineswegs leicht gemacht.

Der Weg ist steinig und mit vielen Unwägbarkeiten, Hindernissen, Schikanen versehen. Und am Ende ist nicht mal sicher, ob man wirklich das angestrebte Ziel erreicht. Was die Akademie brauchte, war Geduld, Durchhaltevermögen und Durchsetzungskraft, gute Rechtsanwälte und viel Mut, ein hohes finanzielles Risiko einzugehen.

Inzwischen sind die schlimmsten Hürden genommen. In den vergangenen drei Jahren waren die Schulleitungen und Lehrkräfte neben der Lehrplanung und Unterrichtsvorbereitungen immer auch mit der Erfüllung immer neuer Auflagen befasst. Mehrere Antragsverfahren auf Genehmigung, Finanzierung, Zertifizierung und Anerkennung mussten durchlaufen werden. War ein Teil abgeschlossen, stellten die prüfenden Behörden – Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Landesamt für Soziales und Versorgung, Bundesagentur für Arbeit – neue Forderungen, die es zu bedienen galt.

Besonders schlimm traf es in diesem Sommer auch den ersten Jahrgang der Fachschule für Sozialwesen. Da die genehmigte Fachschule erst eine mehrjährige Probezeit bestehen muss bis sie anerkannte Ersatzschule und damit prüfberechtigt ist, mussten die Schülerinnen und Schüler für ihre staatliche Anerkennung als Erzieher eine sogenannte Nichtschülerprüfung durchlaufen. Diese Art der Prüfung ist eigentlich für jemanden gedacht,



der sich selbstständig, also ohne regelmäßigen Schulbesuch (wie zum Beispiel Zirkuskinder) auf eine solche Prüfung zum Erwerb eines Schul- oder Berufsabschlusses vorbereitet.

In einem von Bürokratie geprägten Staat kann man dies vielleicht noch nachvollziehen, allerdings nicht, dass diese „Nichtschüler“ auch noch ganz erheblich verschärften Prüfungsbedingungen unterliegen. Die Abschlussprüfung wird von einer anderen Fachschule abgenommen, die in den drei Jahren der Ausbildung erworbenen Vornoten zählen nicht, zu leisten sind drei Klausuren und 14 viertelstündige mündliche Prüfungen in allen Lernfeldern und Fächern. Die mündliche Prüfung folgt dem K.O.-Prinzip. Wer im Mündlichen in nur einem Lernfeld oder Fach mit der Note „mangelhaft“ abschließt, fliegt raus. Dieser Belastungsprobe galt es standzuhalten.

An dieser Stelle deshalb ein großes Lob und ein besonderer Dank an die Prüflinge: 80 Prozent des ersten Erzieherjahrgangs der AWO Fachschule für Sozialwesen haben den Prüfungsmarathon bestanden, zwei Drittel wurden bereits in Kindertagesstätten übernommen. Außerdem steht jetzt – nach dem überdurchschnittlich guten Gesamtprüfungsergebnis – einer offiziellen Anerkennung der Fachschule nichts mehr im Weg.

Nicola Klusemann

LESEN SIE AUCH DEN BERICHT AUF S. 22

In der Sonntagszeitung entdeckt

Jürgen Ospald ist ehrenamtlicher Dozent für PC-Technik an der Ehrenamtsagentur



POTSDAM ■ Hans-Jürgen Ospald ist ehrenamtlich als Dozent für PC-Technik für den AWO Bezirksverband Potsdam tätig. Maximal dreimal pro Woche gibt er Schulungen im Computerkabinett der AWO Akademie Potsdam. Mit Herz und Hand hat sich mit Herrn Ospald über Motivation und Inhalte seiner ehrenamtlichen Tätigkeit unterhalten.

Herr Ospald, wie kamen Sie auf die Idee, ehrenamtlich tätig sein zu wollen?

Eines Tages habe ich die Sonntagszeitung aufgeschlagen und einen Artikel der AWO Ehrenamtsagentur entdeckt. Ich habe gar nicht lange überlegt und einfach angerufen. Dann ging alles ganz schnell und ich wurde zu einem Gespräch eingeladen.

Aber in ihrem Alter könnten Sie doch noch einen normalen Job ausüben, oder?

Das ist leider nicht möglich. Um die Hintergründe zu erklären muss ich etwas weiter ausholen. Eigentlich bin ich gelernter Diplom-Ingenieur für Nachrichtentechnik. Von heute auf morgen konnte ich diesen Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht weiter ausüben. Schnell wurde klar, dass ich in meinem Alter und mit den gesundheitlichen Beschwerden keinen neuen Job finden würde. Ich beziehe nun eine halbe Rente und hätte auch gern zu Hause bleiben können, aber ich wollte mein Wissen weitergeben, darum habe ich mich für die Tätigkeit hier entschieden.

Einfach so?

Ja, einfach so. Es ist ja so, dass es ein gegenseitiges Geben und Nehmen ist. Ich bleibe auf dem neuesten Stand der Technik und kann mein Wissen an Menschen weitergeben, die es dringend benötigen.

Was sind das für Menschen?

Das ist unterschiedlich. Ich kann Ihnen zum Beispiel von einer 74-jährigen Dame erzählen, die mit ihrem Laptop zu mir kam und mich fragte, wie sie das Ding eigentlich wieder ausschalten könne. Sie hatte sich den Computer gekauft, um nicht allein zu sein. Sie wollte in Kontakt bleiben mit Bekannten und Verwandten, die bei ihr in der gesamten Welt verstreut waren.

Andere kommen her, um so lange wie möglich selbstständig bleiben zu können. Heutzutage kann ja sogar das Essen über das Internet nach Hause bestellt werden. Dazu ist es nötig, den Umgang mit der Technik zu erlernen, denn der Mensch beherrscht sie und nicht umgekehrt. Genau da setze ich mit meinem Unterricht an. Wir haben zum Beispiel einen Grundkurs. Dort zeige ich den Teilnehmern, wie ein Computer überhaupt bedient wird. In anderen Kursen geht es um die Arbeit mit Office-Programmen wie zum Beispiel Word und Excel. Viele haben nämlich den Wunsch, ein eigenes elektronisches Haushaltsbuch zu führen.

Und dann gibt es auch Mitarbeiter der AWO, die Bedarf an einer Schulung haben. Ich habe zum Beispiel einige Mitarbeiter der Kitas geschult und das wird in Zukunft sicher auch mal wieder der Fall sein.

Herr Ospald, lassen Sie uns über die Gegenwart sprechen. Wie viele Menschen schulen sie in den einzelnen Kursen?

Momentan sind es sehr wenige. Wir haben Sommer und die Leute wollen lieber in den Garten oder Urlaub fahren. Das ist mir aber auch ganz recht, wenn mal nicht so viel los ist, da ich lieber mit kleinen Gruppen arbeite oder sogar Einzelunterricht gebe. Ich habe schnell gemerkt, dass in einem großen Kurs ein unter den Teilnehmern unter-

schiedlicher Wissensstand vorherrscht und das ist dann nicht optimal, weil sich einige dann schnell langweilen oder über andere lustig machen. Maximal zwei Teilnehmer sind optimal. So kann ich sicher gehen, dass sie auch wirklich etwas lernen.

Wie messen sie den Erfolg?

Der stellt sich oft schon nach wenigen Kursen ein und lässt sich als erstes am Geist der Teilnehmer feststellen. Ältere Leute haben zu Beginn Probleme, sich länger als eine Stunde zu konzentrieren. Später schaffen sie schon zwei Stunden. Der Geist wird hier gefordert, weil er angestrengt wird.

Sie sagten vorhin, dass Sie einfach so die Motivation aufbringen, anderen Menschen ehrenamtlich etwas beibringen zu wollen. Das glaube ich Ihnen nicht.

Warum? Genauso ist es.

Sie haben ein Haus und einen Garten, ihre Frau ist berufstätig. Da gibt es doch genug zu tun oder?

Wenn ich darüber nachdenke, dann haben Sie möglicherweise recht. Es steckt wahrscheinlich mehr dahinter, so bewusst habe ich das aber noch gar nicht betrachtet. Wissen Sie, meine Frau ist behindert. Ich bin es gewohnt, zu helfen und tue es gern. Vielleicht kommt daher die Motivation.

Sie machen es ja nicht umsonst, sondern bekommen immer etwas wieder, auch wenn es nicht finanzieller Art ist.

Das stimmt. Ich habe immer gut verdient, als ich noch arbeiten gehen konnte. Das ist auch weggefallen und ich will mich nicht beklagen. Jetzt habe ich mein Auskommen und das reicht. Ich nehme etwas ganz anderes mit nach Hause. Wenn es hier zum Beispiel ein Problem gibt, dann kann ich es lösen und verinnerlichen und wenn es später an anderer Stelle im Leben auftaucht, dann weiß ich besser damit umzugehen. Das finde ich schön und darum reicht es.

Steve Haak

20 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Werder/Havel

Man glaubt es kaum und doch ist es kein Traum ...



Freude und ausgelassene Stimmung während der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der AWO in Werder/Havel

... im Gegenteil: Es ist Realität. Das Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ und der Ortsverein Werder der Arbeiterwohlfahrt begingen im Mai ihr 20-jähriges Bestehen. Sie und das im Jahr 2004 eröffnete Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ sind mit den Jahren ein fester Bestandteil in Werder und verlässliche, sozial engagierte Partner regional vor Ort geworden.

Zwischen den Seniorenzentren und dem Ortsverein besteht seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit. So lag es doch nahe, ein gemeinsames Fest zu feiern, was wir am 13. Mai 2011 im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ auch taten. Es kamen zahlreiche Gäste. Sogar der Bürgermeister der Stadt Werder, Herr Große, war zum Gratulieren da. Die Betriebsleiterin der

beiden Seniorenzentren, Frau Schuldt, eröffnete die Feier und hieß alle Gäste herzlich willkommen. Nach dem offiziellen Teil mit Berichten, Bilanzen und Erinnerungen aus den zwei Jahrzehnten sowie vielen Glückwünschen ging es zum gemütlichen Teil über. Bei Kaffee und Kuchen (selbstgebacken von Mitarbeitern) ließen es sich alle gut gehen und so manch eine Überraschung war auch noch dabei.

Für Freude und ausgelassene Stimmung sorgten die AWO Kindertagesstätte „Spatzenhaus“ Elisabethhöhe, die Laienspielgruppe der AWO Seniorenzentren „Wachtelwinkel“ und „Am Schwalbenberg“ Werder sowie die Band „Art Gerech“ der Teltower Werkstätten. Nicht zu vergessen unser „Disco-Mann“, der zur Unterhaltung und zum Tanz aufspielte.

Die vielen deftigen Leckereien zum Abendbrot waren ein Hochgenuss für den Gaumen. Es war ein gelungenes Jubiläumsfest der AWO in Werder, das am Abend mit Gesang, Tanz und Fröhlichkeit ausklang.

Christa Weichert

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM 20-JÄHRIGEN JUBILÄUM

- Ortsverein Nauen e.V.
- Ortsverein Belzig e.V.
- Ortsverein Falkensee e.V.
- Ortsverein Groß Glienicke e.V.
- Ortsverein Ketzin e.V.
- Ortsverein Wilhelmshorst e.V.
- Ortsverein Kleinmachnow e.V.
- Kreisverband Brandenburg e.V.
- Ortsverein Buckow/Karpzow/Priort. e.V.

Wieso? Weshalb? Warum?

Frag doch mal ... die Kinder!

„Hey, hier krabbelt's, kommt schnell her“, der fünfjährige Leon gräbt mit seinen kleinen Händen ein Loch in den Waldboden. „Ich hab was gefunden, einen Käfer“. Er steckt ihn gerade in ein Lupenglas, als die kleine Laura ruft „Elina hat einen Wurm gefunden. Igitt, der sieht aber glitschig aus“.

Die Kinder der AWO Integrationskita "Kinderhafen" erkunden heute gemeinsam das nahegelegene Stück Natur an der Nuthe im Potsdamer Stadtteil Schlaatz – ein idealer Boden für den Entdeckergeist der Kleinen. Hier wird nicht „gebuddelt“, sondern es finden Ausgrabungen statt. Die Kinder graben und finden: Was wie ein dicker Wurm aussieht, entpuppt sich schnell als Schnecke. „Zeig mal, zeig mal“, alle Kinder wollen sehen, was Elina gefunden hat. „Die hat aber gar kein Haus.“ „Ist das Haus der Schnecke kaputt?“, will Laura wissen, die die braune Schnecke zwanglos streichelt. „Vielleicht braucht diese Schnecke das Haus nicht“ sagt Gudrun Geier. Sie ist Erzieherin und forscht selbst gerne. „Lasst uns mal überlegen, warum manche Schnecken ein Haus haben und diese hier ohne ein Haus auskommt. Was meint ihr?“

Gudrun Geier antwortet bewusst nicht auf die Fragen und Feststellungen der Kinder, sondern fordert sie durch eine Gegenfrage heraus. Auf diese Weise hilft sie ihnen, weitere Vermutungen anzustellen, sich darüber austauschen und zu diskutieren, damit sie selbst auf die Lösung kommen. Das „Fragenstellen“ hat sie sich bei Dr. Salman Ansari abgeschaut. Im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg begleitete er die AWO Kindertagesstätte von November 2008 bis Januar 2010 im Rahmen des Projekts „Entdecken.Fragen.Forschen – frühe naturwissenschaftliche Bildung in der Kita“.

Ansari ist promovierter Chemiker und war lange als Pädagoge am Gymnasium tätig. Seit etwa sechs Jahren entwickelt er Forscherstunden im Kindergarten und bildet Erzieherinnen und Erzieher fort.

Er will zeigen, dass Kinder das Potenzial haben, als Naturforscher zu agieren, dass man dieses Potenzial fördern und fordern muss. Und dass Kinder forschend bei der Sache bleiben sollten und sie mit neuen Fragen durchdringen. Das schafft er, indem er ihnen Gelegenheiten, Anstöße und vor allem Zeit für's Denken gibt und indem er mit den Kindern einen Dialog entwickelt, der ihre Neugierde und Fantasie anregt.

„Das ist das A und O“, weiß Gudrun Geier, „dass Kinder ihre Vermutungen und Beobachtungen äußern können,

dass sie sich austauschen, Hypothesen aufstellen, dass sie mitdenken und mitgestalten. Sie und ihre Kolleginnen aus der Einrichtung haben damals die Chance genutzt, um bei Dr. Ansari zuzuschauen. Sie haben eng mit ihm zusammengearbeitet und sich zu Multiplikatoren ausbilden lassen. Nun gestalten sie selbst Forscherdialoge mit den Kindern. „Was die Kinder manchmal antworten, ist faszinierend und es macht viel Freude, so etwas zu erleben“, sagt sie. „Es macht Spaß, mit ihnen zu reden und zu philosophieren.“

Das war auch der Grund für die Teilnahme an dem Projekt 2008, erzählt Kitaleiterin Kerstin Stulgies. „Die Naturwissenschaften haben uns immer interessiert, denn Kinder entdecken, forschen und fragen jeden Tag. Aber wir wollten kein Forschungslabor für unsere Kinder. Für uns



war wichtig, wie wir die Naturwissenschaften in den Alltag einbinden können, wie wir bei den Kindern das Interesse wecken, selbst Vermutungen anzustellen und eigenen Fragen und Untersuchungen nachzugehen, um selbst Erklärungen zu finden.“

Die kleine Laura hat inzwischen eine Idee, warum die Schnecke kein Haus hat: „Vielleicht kann sie ihr Haus wechseln und sucht gerade ein neues Schneckenhaus!“

„Nein, sie lebt in einer Höhle, das ihr Haus ist, damit sie im Winter nicht friert.“, ruft Elina. „Meinst du?“ Wollen wir das mal nachlesen?“ Gudrun Geier schlägt ein Buch über Käfer, Schmetterlinge und andere heimische Tiere auf.

Gemeinsam forschen die Kinder nach Antworten. Und sie wissen viel. Es ist erstaunlich, wie lange sie konzentriert überlegen und mitdenken.

Yvonne Dera

Die vier Elemente

Kita Tausendfüßler – Sommerfest

POTSDAM ■ Am Samstag, dem 25. Juli 2011, fand unser diesjähriges Kita-Sommerfest unter dem Motto „Die vier Elemente“ statt. Gemeinsam mit den Kindern haben wir das Fest organisiert. Wir haben uns Spiele ausgedacht, Einladungen gestaltet und natürlich die Kisten für die Taststrecken gebastelt. Das Fest fand bei Sonnenschein und großer Beteiligung von Eltern, Kindern und Gästen statt. Es gab verschiedene Stände, an denen jeder sein Können beweisen durfte. Beim Feuer wurde ein Experiment durchgeführt und zum Thema Luft konnte man ein Boot oder einen kleinen Tischtennisball über eine Wasserstrecke pusten. Die Gäste haben am Wasserstand Hindernisse mit Wasserbomben umgeworfen und beim Thema Erde Sandbilder gemalt. Weiter gab es eine Taststrecke, welche mit Naturmaterialien gefüllt war, Schminken, Korkboote basteln und eine große Hüpfburg. Wer sich an mindestens drei Ständen probiert hatte, konnte sein Glück am Glücksrad versuchen und sich seinen Gewinn erdrehen. Gegen den kleinen Hunger gab es Gegrilltes oder für die Süßschnäbel Kuchen. Der Höhepunkt des Festes war das Pflanzen eines Pflaumenbaums für die Kita.

Petra Schmidt



Sonniges Wetter und
Freizeitspaß während
des Festes

Der neue
Pflaumenbaum

Frühlingsfest der
Kita Sonnenkinder

Bild rechts: Kinder mit ihren
Eltern auf Abenteuer-Tour
durch die Kontinente





In drei Stunden um die Welt

Frühlingsfest in der Kita Sonnenkinder

POTSDAM ■ Unter diesem Motto stand am Samstag, den 21. Mai 2011, unser diesjähriges Frühlingsfest. Nachdem die Kinder der AWO Kita Sonnenkinder über mehrere Wochen durch die Welt und ihre Kontinente gezogen waren und dabei sehr viel erlebt und gelernt haben, konnten sie am Samstag von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr gemeinsam mit ihren Eltern die einzelnen Kontinente bereisen. So gab es u.a. eine Rally durch die Antarktis und durch Afrika. Mit selbstgebauten Steckenpferden haben Kinder und Eltern Amerika erkundet und mit Rindenschiffchen Europa umsegelt. Handgefertigte Andenken aus den verschiedensten Ländern durften mit nach Hause genommen werden. Die Regenmacher sorgten dann glücklicherweise erst am Sonntag für ein bisschen Wasser von oben.

Dieses Fest war ein großer Erfolg! Wir sagen ALLEN ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung.

Konstanze Zweig



Verdienstorden für Ehrenamtliches Engagement

Edith Lowack erhält höchste Auszeichnung des Landes Brandenburg

POTSDAM ■ Die Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Kleinmachnow, Edith Lowack, hat am 10. Juni 2011 den Verdienstorden des Landes Brandenburg erhalten. Ministerpräsident Matthias Platzeck verlieh den Orden auch an 14 andere Frauen und Männer.

„Die Geehrten seien in den vergangenen gut 20 Jahren Wegbereiter des Wandels in Brandenburg gewesen“, betonte Platzeck. Die 15 Frauen und Männer hätten alle in ganz unterschiedlichen Bereichen das Land zum Besseren verändert.

Edith Lowack hat sich nicht nur in ihrer aktiven Arbeit als langjährige Vorsitzende des AWO Ortsvereins Kleinmachnow e.V. für die Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt verdient gemacht. Auch ihr außerordentlich hohes ehrenamtliches Engagement für die Bürgerinnen und Bürger der Region Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf ist beispielhaft.

Platzeck sagte, „Jeder, der heute einen Orden erhält, wird im doppelten Sinne ausgezeichnet: als Persönlichkeit, die in der Vergangenheit Besonderes geleistet hat, und als Vorbild, das uns Mut macht für die Zukunft.“



Verdienstorden für Ehrenamtliches Engagement des Landes Brandenburg für Edith Lowack

Teltow wird schöner

AWO Haus Teltow gestaltet Gartencafé



POTSDAM ■ „Unsere Stadt blüht auf“ unter diesem Motto wurde seitens Entende Floral Deutschland der Wettbewerb für Teltow positiv beschieden.

Der AWO Ortsverein Teltow e.V. hat sich bereiterklärt, das Thema Umwelt und Grün aufzunehmen und den Vorplatz des AWO Kultur-Cafés zu gestalten. In Eigenleistung und mit einer großzügigen Spende von € 500.- konnte das neue, attraktive Angebot eines Gartencafés gestaltet werden. Der Spenderin, die nicht genannt werden möchte, an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank. Es hat sich sehr gelohnt. Der neue Bereich wurde von den Besucherinnen und Besuchern sofort angenommen.

Lothar Kremer

Dringender Handlungsbedarf

Ein P-Konto (Pfändungskonto) einrichten

Die Verschuldung privater Haushalte in Deutschland steigt immer weiter an. Pro Jahr gibt es deshalb unter anderem ca. 4 – 5 Millionen Kontopfändungen. Dem gegenüber steht, dass der bargeldlose Zahlungsverkehr (Überweisungen, Lastschriften, Kartenzahlungen) aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken ist. Das Girokonto ist heutzutage unverzichtbar.

POTSDAM ■ Seit dem 01.07.2010 sind neue Regelungen zum Kontopfändungsschutz in Kraft getreten – das so genannte Pfändungsschutzkonto – kurz P-Konto. Um bei einer Kontopfändung weiterhin über sein Einkommen verfügen zu können, musste bislang ein Antrag beim zuständigen Amtsgericht auf Kontofreigabe gestellt werden bzw. durften die Sozialleistungen innerhalb der ersten 7 Tage, seit dem 01.07.2010 sogar bis zu 14 Tage, vom Konto abgehoben werden. Ab dem 01.01.2012 gibt es diese Möglichkeiten nicht mehr, dann ist das P-Konto die einzige Möglichkeit sein Kontoguthaben vor Pfändungen zu schützen. Diese Änderungen wurden vor allem zur Entlastung der Gerichte eingeführt.

Wenn man eine Pfändung auf dem Konto hat bzw. eine Pfändung erwartet, dann sollte man sein Konto rechtzeitig in ein P-Konto umwandeln lassen. Überweisungen können dann weiterhin vom Konto getätigt werden. Durch das P-Konto kann man über einen Grundfreibetrag von maximal 985,15 € verfügen. Dieser Grundfreibetrag kann sich erhöhen, wenn man zum Beispiel Kinder hat oder verheiratet ist, Leistungen nach SGB II / XII für die Bedarfsgemeinschaft entgegennimmt oder laufende Geldleistungen zum Ausgleich eines Körper – oder Gesundheitsbedingten Mehraufwandes hat, etc. Um den erhöhten Mehrbedarf nachzuweisen, benötigt man eine Bescheini-

gung nach §850k Abs. 5 ZPO, die man bei der Bank einreichen muss.

Diese Änderungen werden ab Anfang nächsten Jahres zu sehr viel Verwirrung führen, da viele Betroffene über die neuen Regelungen nicht informiert sind.

Am 01.01.2012 werden viele Sozialleistungsempfänger, die eine Pfändung auf dem Konto haben, nicht an ihr Geld gelangen, da sie noch kein P-Konto eingerichtet haben. Dieses wird zu einem Ansturm und damit zu einem Chaos in den Banken und anschließend auch in den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. führen, da diese derzeit die einzigen anerkannten geeigneten Beratungsstellen sind, die diese P-Konto-Bescheinigungen nach §850k Abs. 5 ZPO ausstellen. Das Ausstellen dieser Bescheinigung ist bei den Beratungsstellen der Arbeiterwohlfahrt kostenlos.

Um Kontopfändungen zu vermeiden oder abzuwenden und die finanzielle Krisensituation zu überwinden, stehen den Betroffenen qualifizierte Schuldnerberater/innen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. zur Seite. Diese betreuten im Jahr 2010 insgesamt 2.000 Ratsuchende. Ungefähr die Hälfte der Ratsuchenden wurden und werden noch durch die klassische Schuldnerberatung betreut. 138 Ratsuchende stellten mit Hilfe der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen einen Antrag auf Privatinsolvenz. Die restlichen Beratungen waren Einmalberatungen, bei denen es um Haushaltsplanungen oder allgemeine Fragen und Informationen ging.

Dazu kommentierte Frau Liebenow, Leiterin der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Beratungsstelle für Überschuldete in Werder: „Das oberste Ziel unserer Beratungsstellen ist die Absicherung des existenzsichernden Bereichs wie Miete, Strom und Heizung sowie die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Klienten sollen mit unserer Hilfe wieder Fuß fassen und lernen, keine weiteren Schulden zu machen. Das Verbrau-

cherinsolvenzverfahren ist nicht für alle Schuldner die erste und beste Lösung. Viele Ratsuchende brauchen erst einmal Unterstützung im Umgang mit Geld. Es hat keinen Sinn in die Privatinsolvenz zu gehen, wenn man danach weitere Schulden anhäuft.“

Durch die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. mit ihren Hauptstellen in Werder, Teltow und Potsdam sowie insgesamt 9 Zweigstellen in Potsdam und dem Landkreis Potsdam-Mittelmark, z.B. in Belzig, Beelitz, Lehnin, etc., wird eine flächendeckende Beratung ohne lange Wartezeiten gewährleistet.

Immer mehr Haushalte geraten in die Überschuldung, da sie ihre Verbindlichkeiten nicht mehr bezahlen können. Die Gründe dafür sind meist unverschuldete, wie der unerwartet Verlust des Arbeitsplatzes, Trennung/Scheidung vom Partner, die Geburt eines Kindes oder eine misslungene Selbständigkeit. Auch die Nebenkosten wie Strom, Gas, Heizöl, etc. werden immer teurer. Die Überschuldung ist meist nicht nur eine Belastung für die Überschuldeten selbst, sondern auch für die ganze Familie. Die Schuldenfalle ist ein einziger Kreislauf, aus dem man meist, ohne professionelle Hilfe und Unterstützung, nicht so einfach wieder heraus kommt. Deshalb ist es wichtig, sich rechtzeitig Beratung und Unterstützung zu holen. Die Beratungen in den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. sind kostenlos und vertraulich.

Aline Liebenow



INFO

*AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen*

*Tel. für Potsdam:
0331 5508642*

*Tel. für Potsdam-Mittelmark:
03327 5737280*

„Herzlich Reisen zu fairen Preisen“

AWO Bezirksverband Potsdam e.V. vereinbart Zusammenarbeit mit dem Reiseclub Berlin – Brandenburg



Hotel Kaiser Franz Josef in Kärnten

POTSDAM ■ Seit Juli 2011 ist der Reiseclub Berlin-Brandenburg Partner des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverbandes Potsdam e.V. in Sachen Tagesfahrten, Veranstaltungen und Reisen. Dazu wird eine Kooperation geschlossen. Die beiden geschäftsführenden Gesellschafter, Hans Unterlerchner und Lutz Thieme, sowie das gesamte Reisetem des „Reiseclubs Berlin-Brandenburg“ um Frank Fuhrmann freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit mit den AWO-Mitgliedern und Ortsvereinen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und bringen hierfür ihre langjährigen Erfahrungen als Reiseveranstalter mit rund einer Million zufriedener Reisegäste in diesen Jahren als Empfehlung in die Zusammenarbeit ein.

Damit wird die Angebotspalette, neben den bereits zum festen Bestandteil der Vereinsarbeit des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. gewordenen Klausurtagungen mit den Ortsvereinen und dem jährlich am ersten Sonnabend im September auf der Bismarckhöhe in Werder stattfindenden Vereinsfest, um weitere Veranstaltungsangebote erweitert. Hierzu gehören u. a. ein Neujahrskonzert Anfang Januar, die Frauentagsveranstaltung am 08. März, eine Flottenparade im April, ein Reisefest im Oktober in Rangsdorf und ein exklusives Weihnachtskonzert jeweils im Dezember.

„Herzlich Reisen zu fairen Preisen“, das wird das Motto des Reiseclubs Berlin-Brandenburg sein. Hiervon können sich bereits alle Teilnehmer des diesjährigen Vereinsfestes am 03. September auf der Bismarckhöhe in Werder ein Bild machen. Zahlreiche Sonderreiseangebote für den Zeitraum Oktober bis Dezember 2011 warten auf Sie.

Ende Oktober 2011 präsentiert der „Reiseclub Berlin-Brandenburg“ in Kooperation mit dem Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V. den Reisekatalog 2012 mit ausgewählten Kreuzfahrten, weltweiten Flugreisen, erlebnisreichen Busreisen und erholsamen Kurreisen mit über 150 Reiseangeboten, und im November erhalten alle Ortsvereine die geplanten Veranstaltungen und Tagesfahrtprogramme für 2012.

Hier schon einmal die geplanten Veranstaltungshöhepunkte 2012 im Überblick:

08.01.12	Neujahrskonzert im Nikolaisaal in Potsdam
08.03.12	Frauentagsveranstaltung auf der Bismarckhöhe in Werder
25.04.12	Flottenparade in Rostock-Warnemünde
14.10.12	Reisefest im Festsaal des Hotel-Seebad-Casino in Rangsdorf
04.12.12	Adventveranstaltung im Kulturhaus in Beelitz
17.12.12	Exklusives Weihnachtskonzert in der Dresdner Frauenkirche

Ansprechpartner: Frank Fuhrmann
Tel.: 0331 7042470
Mobil: 0151 15727678
E-Mail: frank.fuhrmann@awo-potsdam.de



v.l.n.r.: H. Unterlerchner, F. Fuhrmann, L. Thieme

Sprache als Schlüssel zur Bildung

Kita „Kinderland“

Die Kita „Kinderland“ am Schlaatz in Potsdam nimmt seit April dieses Jahres an der von der Bundesregierung initiierten Sprach- und Integrationsförderung „Offensive Frühe Chancen“ teil. Ziel ist es, den sprachlichen Förderbedarf der Kinder besonders unter 3 Jahren zu unterstützen. Einrichtungsleiterin Christine Lüdicke sagte, dass die Kunst nun darin bestehe, das gesamte Team für diese vertiefte Spracharbeit zu motivieren, damit sich am Ende der Projektzeit vieles in der Einrichtung verankere. Als Projektleiterin wurde Dorothea Voigt, die bereits als langjährige und erfahrene Erzieherin in der Kita „Kinderland“ tätig ist, gewonnen. „Frau Voigt besitzt den entsprechenden sprachpädagogischen Hintergrund und ist bestens für diese Position geeignet“, so Christine Lüdicke über die Auswahl. In der Einrich-

tung am Schlaatz werden rund 200 Kinder betreut, die zum Teil einen sozial schwachen Hintergrund aufweisen. „Unser Konzept besteht aus drei großen Säulen“, so Dorothea Voigt. Dazu gehöre die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern, die Qualifizierung und fachliche Begleitung des Teams und der gesamten Einrichtung und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Momentan wird in der Einrichtung noch eine Ist-Stand-Erfassung durchgeführt, die durch Befragungen und Beobachtungen entsteht. Ein Dreijahresplan ist bereits fertiggestellt, kann jedoch immer wieder flexibel an den tatsächlichen Begebenheiten ausgerichtet werden.

Die Kita „Kinderland“ und die Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ in der Max-Born-Straße nehmen an dem Förderprogramm teil. Wir werden weiter berichten.



Mit der Initiative „Offensive Frühe Chancen“ stellt der Bund von 2011 bis 2014 rund 400 Millionen Euro zur Verfügung, um bundesweit bis zu 4.000 Einrichtungen – insbesondere in sozialen Brennpunkten – zu „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ auszubauen.

Steve Haak

Malwettbewerb

„Herzlichen Glückwunsch“

Wir laden Dich ein, uns dein schönstes Bild zum Thema „Geburtstagsglückwünsche“ zu senden. Du darfst malen, kleben, fotografieren, am Computer gestalten oder mit verschiedenen Materialien basteln. Lass deiner Fantasie freien Lauf. Nur die Größe von A5 bis A4 musst Du einhalten. Die schönsten Bilder werden als Glückwunschkarten gedruckt und an die Mitglieder unseres Vereins zum Geburtstag versendet.



GEWINNEN KANNST DU AUCH ETWAS:

4. – 10. Preis: 1 Packen Buntstifte
3. Preis: 1 Packen Buntstifte und ein Faulenzermäppchen mit Bleistift, Lineal, Radiergummi und Anspitzer
2. Preis: 1 Packen Buntstifte ein Faulenzermäppchen mit Bleistift, Lineal, Radiergummi und Anspitzer und ein 1 Tuschkasten mit Malblock
- Der 1. Preis: 1 Packen Buntstifte ein Faulenzermäppchen mit Bleistift, Lineal, Radiergummi und Anspitzer sowie 1 Tuschkasten mit Malblock und eine Federtasche.

Teilnehmen dürfen alle Schulkinder 1. bis 6. Klasse. Bitte schreibe auf die Rückseite deinen Namen, dein Alter, in welchen Hort Du gehst und deine Adresse. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 19. September 2011. Bitte gib die Bilder bei deinem / deiner Erzieher/in ab, die sie dann an uns weiterleitet oder du sendest dein Bild ausreichend frankiert an:

AWO Ortsverein Waldstadt e.V.
c/o AWO Hort Rasselbande
Friedrich-Wolf-Straße 12
14478 Potsdam

Eintrag ins Goldene Buch



Foto: ©Bettina Sommerlatte-Hennig

Dorothea Lange hat sich zu ihrem 85. Geburtstag in das Goldene Buch der Gemeinde Michendorf eingetragen. Die Vorsitzende des 70 Mitglieder starken AWO Ortsvereins Wilhelmshorst engagiert sich seit Jahren für die Seniorenbetreuung des Ortes. Wilhelmshorst ist ein Ortsteil von Michendorf. Die Eintragung erfolgte anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Ortsvereins dort.

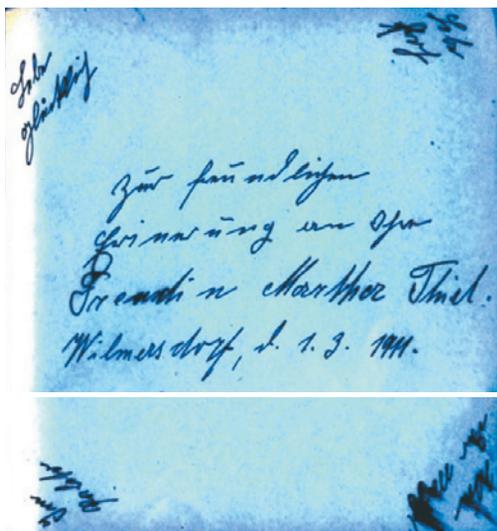
Wie der Mops im Paletot

Poesiealben: „Buchführung“ zwischenmenschlicher Beziehungen

Lebe glücklich, lebe froh, wie der Mops im Paletot steht auf die vier Ecken der vergilbten Seite verteilt in Sütterlin geschrieben. Gereimte Lebensweisheiten, Freundschaftsbekennnisse in Versmaß, in Sprüche gekleidete Ironie: All das findet sich in den Poesiealben von gestern und heute, die im AWO Treff Teltow ausgestellt wurden. Zusammengestellt wurde die Sammlung von Sechstklässlern der Anne-Frank-Grundschule in Teltow unter Anleitung ihrer Lehrerinnen Cartrin Weißbach und Andrea Scheithauer sowie der Kleinmachnower Künstlerin Helma Hörath. Das älteste der meist kunstvoll in Leder eingeschlagenen Büchlein stammt aus dem Jahr 1883, der mopsfidele Zukunftswunsch steht in einem Album von 1907. Filzstiftmalerei und bunte Aufkleber verzieren die Einträge erst gut 80 Jahre später.

Trotz Social-Networks mit ihren großen internetgestützten Freundeskreisen sammeln auch heute noch Mädchen und Jungen handgeschriebene persönliche Zeilen. Die Sammlungen heißen zwar nicht mehr Poesiealbum, sondern Freundschaftsbuch und sind zuweilen in vorgegebener Steckbriefform auszufüllen, aber immer noch auf Papier, wie die kleine Ausstellung im AWO-Treff anschaulich bewies. Zwei Monate waren die Recherche-Ergebnisse der Grundschüler im Café der Begegnungsstätte zu bestaunen und weckten in so manchem Besucher die Erinnerung an die eigene „Buchführung“ zwischenmenschlicher Beziehungen. Kommentare zur Ausstellung konnten in ein Gästebuch verewigt werden.

Der wichtigste Teil des Schulprojekts waren die Gespräche, die die Schüler mit den Leihgeberinnen der ausgestellten Freundschaftsbücher führten. Die so entstandene Filmdokumentation kann als Grundlage für ähnliche Vorhaben bei der Schule ausgeliehen werden.



In den Ecken:
Lebe glücklich, lebe froh,
wie der Mops im Paletot.

Zur freundlichen
Erinnerung an Ihre
Freundin Martha Thiel
aus Wilmersdorf, 1911



Meiner lieben Schwester Bertha zu ihrem Geburtstag
Weihnachten 1907 von Ihrer lieben Schwester Martha

Im AWO Kultur-Café in Teltow finden regelmäßig Wechselausstellungen statt. Diese Ausstellung ist ein gutes Beispiel für die verbindende, bildende und integrative Funktion des AWO Kultur-Cafés. Zwischen Jung und Alt ergab sich manch intensiver Austausch über das Gestern und das Heute. Was ist geblieben, was hat sich geändert. Tradition bildet Wurzeln und verwurzelte Menschen können fest im Leben stehen und den täglichen Herausforderungen gut begegnen. Und das Verwurzelte, der Verbleib im bekannten Wohnumfeld, in der Häuslichkeit, ist ein Ziel der Arbeit der AWO Teltow. Dank geht an alle Beteiligten, die mit viel ehrenamtlichem Engagement die Ausstellung und die Veranstaltungen ermöglicht haben. Die gilt insbesondere für die Menschen, die ihr kostbares Poesiealbum zur Verfügung gestellt haben.

Nicola Klusemann und Lothar Kremer

Fit und Aktiv

im AWO Seniorenzentrum „Wiesengrund“ Trebbin



Bis ins hohe Alter fit zu sein und von schweren Verletzungen verschont zu bleiben, ist keine Frage des Zufalls. Der Mensch ist ein Teil der Natur und er erhält seine Lebenskräfte aus natürlichen Quellen. Wer diese natürlichen Lebenskräfte klug zu nutzen versteht, kann viel für die Erhaltung seiner körperlichen und seelischen Gesundheit tun. Regelmäßige Bewegung und das Trainieren der Muskulatur halten gesund und schützen vor Verletzungen.

Ältere Menschen, die ausreichend Muskulatur und ein gutes körperliches Balancegefühl besitzen, stürzen weniger und ziehen sich weniger Verletzungen zu. Wichtig sind auch eine gesunde vitaminreiche Ernährung, Licht, Luft und ein guter Wasserhaushalt im Körper. Diese Bausteine tragen zu einem gesunden Stoffwechsel und zur Regulierung des Vitaminhaushaltes im Körper bei.

Mit zunehmendem Alter verlieren die Knochen an Festigkeit und es entsteht sehr oft Osteoporose, die im Volksmund

auch Knochenschwund genannt wird. Sie tritt überwiegend bei Frauen auf, seltener beim Mann. Wer an Osteoporose leidet, hat ein hohes Knochenbruchrisiko und starke Schmerzen bei der Bewegung. Die Muskulatur ist ein wesentlicher und wichtiger Schutz unserer Knochenstruktur. Sie ist für die Beweglichkeit unserer Gelenke nötig. Um Knochenbrüchen und Gelenksteifigkeit vorzubeugen, gilt es die Muskulatur zu erhalten und zu kräftigen.

Tägliche Bewegung an der frischen Luft oder/und einige Gymnastikübungen fördern schon die Gesunderhaltung des Körpers. Die körperliche Fitness zu steigern ist auch entscheidend für das Herz-Kreislaufsystem zur Prophylaxe von Schlaganfall und Herzinfarkt, Bluthochdruck und Altersdiabetes. Bei der aktiven körperlichen Bewegung wird der Blutkreislauf aktiviert, die Muskulatur gekräftigt und Kalorien in Energie für den Körper umgewandelt. Beweglich zu bleiben, das heißt nicht sportliche Höchstleistung zu vollbringen, sondern regelmäßige Bewegung in

den Tagesablauf einzubauen. Täglich einen kleinen Spaziergang, lieber die Treppe steigen, mehrmals am Tag vom Stuhl aufstehen und einfach mal die Finger, Füße und Arme bewegen; aber auch regelmäßig vitaminreich essen und ausreichend trinken sowie der Aufenthalt an der frischen Luft gehören dazu. Wenn man diese kleinen wesentlichen Dinge befolgt, kann man seine Leistungsfähigkeit und Lebensqualität erhalten oder sogar steigern.

Im AWO Seniorenzentrum „Wiesengrund“ werden die Senioren jeden Tag motiviert, an die frische Luft zu gehen und in Bewegung zu bleiben. Die Physiotherapeutin Martina Schirrmeister ist fast täglich im Haus und mobilisiert die Bewohner individuell nach ihrem Gesundheitszustand. Jeden Mittwoch leitet sie die Sportgruppe, die sich reger Teilnahme erfreut. Zur körperlichen Ertüchtigung befinden sich auf zwei Wohnbereichen Fitnesstrainer. Sehr viel Spaß und Bewegung hatten wir beim Tanztee am 5. Mai, wo kräftig das Tanzbein geschwungen wurde. Am 14. Juni fand das Spiel- und Sportfest in unserem Garten statt. Unsere Betreuungsassistentin Elke Gärtner erweckte alt hergebrachte Spiele und Bewegungsübungen zu neuem Leben. So wurden der Brummkreisel und der Hula-hup-Reifen wieder gedreht. Es wurde sogar Tennis gespielt und sich im Kirschkernelweitspucken geübt. Schwere Medizinbälle flogen durch die Luft.

So werden die Bewohner weitestgehend mobilisiert und bleiben fit und aktiv im Alter.

Martina Schirrmeister, Heike Schröder

Pflegen mit Herz, Hand und Verstand

Angehende Schulabgänger informieren
sich über einen Beruf mit Zukunft



*Dajana Ferger, Rita Mieling und
Christina Nase stehen Rede und Antwort*

PRENZLAU ■ Nach meiner ersten Ausbildung zur Sozialassistentin wollte ich mich weiter spezialisieren und entschloss mich für eine Ausbildung zur Altenpflegerin im AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau. Derzeit bin ich im 2. Ausbildungsjahr und pendele während des theoretischen und praktischen Teils zwischen der AWO-Akademie in Potsdam und dem Seniorenzentrum in Prenzlau.

Der Bewerberstammtisch des Wirtschaftsforums Prenzlau e.V. am 12. April 2011 im Prenzlauer Seniorenzentrum sollte den jungen Leuten und den Besuchern einen kleinen Einblick in die Altenpflege geben. Viele Fragen bewegten vor allem die Neuntklässler. In meinen Antworten habe ich ihnen vermittelt, dass eine erfolgreiche Pflegekraft nicht nur gesetzlichen Vorgaben und fachlichen Kompetenzen unterliegt. Zahlreiche persönliche Voraussetzungen wie psychische und physische Belastbarkeit, Beobachtungsgabe, Flexibilität, Toleranz und die Fähigkeit anderen zuhören zu können, sind wichtige Bestandteile in der Altenpflege. Am aller-

wichtigsten ist jedoch Einfühlungsvermögen und Verständnis gegenüber den älteren Menschen. Den Schülern wollte ich nahe bringen, dass dieser Beruf Zukunft hat und viele verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten bietet. So sind zum Beispiel Qualifizierungen zum Praxisanleiter, Wohnbereichsleiter, Pflegedienstleiter oder zur gerontopsychiatrischen Fachkraft alles Wege, die man als Pflegekraft im Rahmen seiner Berufsplanung einschlagen könnte.

Der Bewerberstammtisch war für mich ein voller Erfolg, da ich den Besuchern viele Fragen beantworten und zahlreiche Informationen über das Berufsbild der Altenpflege vermitteln konnte. Ich bin der Auffassung, dass wir in der Pflege zuverlässiges und kompetentes Personal brauchen, denn auch wir werden alt und möchten dann professionell betreut und gepflegt werden.

Dajana Ferger



*Oben: Kreative Wandbemalung
Bild rechts: Line-Dance-Gruppe*

RATHENOW ■ Seit Oktober letzten Jahres ist die AWO Betreuungsdienste gGmbH Träger einer Tagesstätte für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Die Tagesstätte ist eine Einrichtung des AWO Wohn- und Betreuungsverbundes Havelland und befindet sich in Rathenow (Puschkinstraße 88).

Das Angebot der Tagesstätte richtet sich an erwachsene Menschen, die auf Grund psychischer Erkrankungen dem allgemeinen Arbeitsmarkt als auch dem besonderen Arbeitsmarkt (Werkstätten für behinderte Menschen zurzeit (noch) nicht oder nicht mehr zur Verfügung stehen, aber in der Lage sind, ein tagesstrukturierendes Angebot anzunehmen. Für interessierte Personen bietet die Tagesstätte ein Informationsgespräch an. Ansprechpartner ist Frau Gohl, Telefon: 03385 5200850.

Die Tagesstätte hat von Montag bis Freitag jeweils von 8:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Geplant ist die Erweiterung der Öffnungszeiten bis 18.00 Uhr. Somit könnten auch Menschen die Tagesstätte nutzen, die am Vormittag noch Probleme haben „in den Tag zu finden“. Ziele des regelmäßigen Besuches der Tagesstätte sind die Überwindung, Linderung und Verhütung von

Die Tagesstätte Rathenow

Ein Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen



Verschlimmerung behinderungsbedingter Beeinträchtigungen und Förderung der sozialen Eingliederung in die Gesellschaft. Hierzu gehören vor allem die psychische Stabilisierung, die Förderung und der Erhalt von emotionalen, kognitiven, alltags- und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie Eigenverantwortung und Selbstbestimmtheit. Um diese Ziele zu erreichen, arbeitet die Tagesstätte in Phasen, die aufeinander aufbauen.

STABILISIEREND:

die Ist-Situation annehmen, sich im Alltag zurechtfinden, Klinikaufenthalte vermeiden

AUFBAUEND:

die vorhandenen Fähigkeiten und aktiven Anteile betonen, eigene Ressourcen erkennen und nutzen

FÖRDERND:

individuelle Fähigkeiten erweitern

Die Angebotsstruktur ist breit gefächert von lebenspraktischem Training, Anleitung zur Selbsthilfe; Training sozialer Fertigkeiten, Tätigkeitsangebote mit arbeitsähnlichem Charakter bis hin zu Freizeitangeboten.

Die Räumlichkeiten für Besucher sind roll-

stuhlgerecht eingerichtet. Das Raumangebot umfasst eine modern eingerichtete Küche mit Essbereich und angrenzender Terrasse, eine großzügige Werkstatt, einen Förder- und Beschäftigungsraum, Funktionsräume sowie einen Ruheraum zur Entspannung. Derzeit kommen regelmäßig 12 Besucher in die Tagesstätte.

Ein ganz normaler Tag in der Tagesstätte sieht folgendermaßen aus: Das Frühstück wird gemeinsam oder von der jeweiligen Kochgruppe vorbereitet. Nach dem gemeinsamen Frühstück findet jeden Montag eine Morgenrunde statt, in der jeder Besucher die Möglichkeit hat, Probleme anzusprechen oder das Wochenende auszuwerten. Danach werden je nach Wochentag unterschiedliche Aktivitäten angeboten wie z.B. Line-Dance, Sport, Schwimmen, Kreatives Arbeiten, Kochen, Backen, Einkäufe und Ausflüge bzw. kulturelle Angebote. Bei Bedarf werden zwischen den Aktivitäten Entspannungstechniken (z.B. Snozelen u. Progressive Muskelentspannung) angeboten.

Zurzeit wird ein Projekt unter dem Motto „Andere Länder andere Sitten“ durchgeführt. Innerhalb des Projektes wurden bereits die Länder Vietnam und Russland

thematisiert. Zum Thema „Vietnam“ wurde das Asia-Restaurant „Goldfisch“ in Nau- en besucht und ein Kochkurs absolviert, in dem gebackene Wantan (Teigtaschen), Frühlingsrollen und Sommer-Eierreis zubereitet wurden.

Das zweite Land dieses Projektes war Russland. In der Rathenower Innenstadt wurde ein Fachgeschäft für russische Spezialitäten besucht. Außerdem wurde ein Video über Russland angeschaut, ein russisches Märchen in einer Buchlesung erlebt und es wurden einige Vokabeln aufgefrischt. Demnächst wird Herr Schmuhl, Leiter der Beratungsstelle Migrationsberatung für Erwachsene (AWO Kreisverband Havelland e.V.), die Tagesstätte besuchen und gemeinsam mit zwei Mitarbeiterinnen, die aus Weiß - Russland stammen, über Sitten und Bräuche berichten. Weitere Projekte werden mit den Teilnehmern geplant.

Die AWO-Betreuungsdienste gGmbH versteht das Angebot der Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen als einen weiteren Baustein in einer insgesamt vielschichtig differenzierten Angebotsstruktur.

Heike Arndt / Michele Franklyn

Ein Projekt nimmt Formen an

Die Zukunft liegt im Miteinander der Generationen

BAD WILSNACK ■ Es fing alles mit einer Sitzung des Ausschusses „Bildung, Soziales und Gesundheit“ der Stadtverordnetenversammlung im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“ in Bad Wilsnack an. Im Herbst des letzten Jahres informierte sich der Ausschuss über unsere Einrichtung mit positiver Resonanz. Die Besichtigung sowie die Vielfalt der Angebote überraschten die Ausschussmitglieder. Auch ihnen ist bewusst, dass die Zukunft im Miteinander der Generationen liegen muss. Dies umzusetzen, bedeutet die Auseinandersetzung mit dem Miteinander und der Gemeinschaft. Es ergeben sich gemeinsame Ziele und für uns heißt das, „jung und alt“ zur Stärkung des Respekts und Verständnisses gegenüber hilfsbedürftigen Menschen zusammenzuführen. Die Kinder werden in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung und in ihrer positiven Einstellung zum hilfsbedürftigen Menschen unterstützt. Auch legen wir in dem einen oder anderen Heranwachsenden den Grundstein für einen späteren zukunftsweisenden Weg. Dies bedarf jedoch einem Engagement aller Beteiligten. Dabei ist die Möglichkeit der Mitgestaltung der Kinder und der Mitarbeiter gemeinsam gefragt.



So präsentierte sich auch das Frühlingsfest am 04.05.2011 im Bad Wilsnacker Seniorenzentrum. Die Sonne lachte vom strahlend blauen Himmel – also beste Voraussetzungen. Die Feier konnte beginnen. Es wurde kräftig getanzt und geschunkelt. Kinder des Kindergartens „Sonnenschein“ erfreuten die Bewohner und Tagesgäste mit einigen Frühlingsliedern. Nach dem Mittag ging es richtig los, denn es kamen Schüler der Grundschule und boten



Gesundheitstag im Seniorenzentrum Bad Wilsnack

Solo- und Gruppengesänge in deutscher und englischer Sprache dar. Glanz trat in die Augen der Bewohner und Tagesgäste. Lieder sind oft ein Schlüssel zur Vergangenheit eines erfüllten Lebens. Nachmittags wurde das Fest von den fahrenden Musikanten mit Volks- und Liebesliedern zum Mitsingen und Mitschunkeln umrahmt. Auch den Schülern gefiel der etwas andere Musikunterricht. So schrieben Jan-Eric Zimmermann und Oliver Kübeck unter der Überschrift „Das Seniorenzentrum in Stimmung“ in ihrem Brief: „...Der Bad Wilsnacker Schulchor hatte schon viele Auftritte, doch dieser war besonders! Denn am 04.05.2011 waren sie im Seniorenzentrum ‚Am Wald‘, um ein Frühlingsprogramm aufzuführen. Die Meinung des Schulchors zum Auftritt war: Es war ein schönes Publikum, das mitgesungen, mitgeklatscht und mitgejubelt hat. Es hat viel Spaß gemacht, das Programm vorzuführen. Wir fanden es toll und würden es jedes Mal wieder machen.“ Großen Anklang bei den Bewohnern fand das Engagement von 2 Schülerinnen der Realschule Perleberg, die sozialtherapeutische Tätigkeiten unter fachlicher Anleitung übernahmen. Eine etwas andere Veranstaltung am 30.05.2011 gab uns die Möglichkeit, die Aufgaben der Pflegekräfte vorzustellen. Im

Rahmen des „Tages der Gesundheit“ in der Elbtalgrundschule Bad Wilsnack konnten wir die Schüler informieren, wie Senioren in unserem Seniorenzentrum professionell betreut und gepflegt werden. Schüler „erprobten“ zum Beispiel aus Sicht eines Rollstuhlfahrers den Umgang mit Alltagssituationen, lernten die Handhabung eines Badlifters in einem modernen Pflegebad oder die einzelnen Funktionen eines komfortablen Pflegebettes kennen. Abschließend gab es einen kleinen Imbiss. Insgesamt sorgte diese Veranstaltung natürlich für großen Trubel und Jubel aber nicht nur bei Schülern und Lehrern, auch bei Bewohnern und Personal. Denn die Kinder zauberten mit ihrem Frohsinn und ihrer Heiterkeit ein Lächeln auf die Gesichter der Bewohner.

In Zusammenarbeit mit den Schulen sind noch weitere Veranstaltungen geplant, um auch den Schülern die Möglichkeit zu geben, die Pflegebranche kennenzulernen. Wir wollen ihnen unsere tägliche Arbeit näher bringen und das Berufsbild des Altenpflegers vorstellen. Wir würden uns wünschen, dass sich einige Schüler später für diesen Berufsweg entscheiden.

Gabriela Bluhm, Anke Schicketanz

Stimmen hören

Psychoseseminar – 3. Dialoggruppe 2011

Das Psychoseseminar versteht sich als ein Erfahrungsaustausch zwischen Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen sowie im Umfeld der Psychiatrie tätigen Menschen. Grundgedanke der Seminare ist, die Erfahrungen aller Beteiligten zur Sprache zu bringen, Verständnis füreinander zu entwickeln und Brücken zu bauen in die Erlebniswelt des anderen. Dieser Erfahrungsaustausch ist von gegenseitigem Respekt geprägt und zielt darauf hin, Vorurteile abzubauen, das Selbstbewusstsein der Beteiligten zu stärken und eine gemeinsame Sprache zu fördern.

Das Psychoseseminar – in diesem Jahr organisiert vom AWO Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark – fand am 4. Mai 2011 zum Thema Stimmenhören statt. Hierzu wurden Vertreter des Netzwerkes Stimmenhören e.V. (kurz: NeSt) aus Berlin eingeladen. Das NeSt gibt es seit 1998 in Deutschland und es hat sich zur Aufgabe gemacht, Stimmen hörende Menschen, deren Angehörige und in der Psychiatrie/Psychotherapie Tätige zu beraten und zu informieren.



PRENZLAU ■ Angereist waren Dr. Monika Hoffmann „Expertin durch Beruf“ sowie zwei „Experten durch Erfahrung“ (stimmenhörende Betroffene). Da die Veranstaltung zuvor mehrmals in Zeitungen und durch Flyer angekündigt worden war, herrschte ein reger Andrang. In angenehmer Atmosphäre berichteten die Referenten von ihren Erfahrungen im Alltag, vom gemeinsamen Lebensweg mit den Stimmen. Zu jedem Zeitpunkt gab es ausreichend Raum für Fragen der Zuhörerschaft und so kam es zum regen Erfahrungsaustausch. Besonders bemerkenswert ist, dass während der gesamten Veranstaltung kaum von „Krankheit“ und „akustischen Halluzinationen“ (Fachbegriff für Stimmenhören) gesprochen wurde, sondern stattdessen ausschließlich eine ressourcenorientierte gemeinsame Sprache gepflegt wurde. Da in vielen Fällen Medikamente die Stimmen nicht bzw. unzureichend „zum Schweigen bringen“ und die Betroffenen diesbezüglich meist bereits einen langen Weg hinter sich haben, gilt es – so eine der Hauptbotschaften der Referenten – sich mit ihnen akzeptierend zu arrangieren, sie ins Leben zu integrie-

ren. Dabei sei besonders wichtig, so betonte Frau Dr. Hoffmann, dass der stimmenhörende Mensch für die Stimmen eine eigene Erklärung, einen Sinn findet. So ist er ihnen nicht hilflos ausgeliefert, sondern kann entscheiden, wie er sie nutzen will und berücksichtigen, worauf sie möglicherweise aufmerksam machen.

Die Zuhörer erfuhren, dass die Stimmen ganz unterschiedlichen Charakter haben können. So gibt es Stimmen, die alles, was der Betreffende tut, kommentieren („Jetzt wäscht sie sich“) oder Bewertungen abgeben („Er ist heute aber wieder langsam“) oder auch zu etwas auffordern. Die Vertreter des Netzwerkes gaben anhand ihrer eigenen Erfahrungen mit den Stimmen Ratschläge und nützliche Anregungen zum alltäglichen Umgang mit ihnen, z.B. den Dialog mit ihnen zu vertagen, auf einen bestimmten Zeitpunkt zu verschieben, um sie einzugrenzen.

Bei all der Anstrengung im Alltag und die Belastung durch die Stimmen, wies eine Betroffene darauf hin, dass es durchaus auch positive, selbstwertstärkende Stim-

men gibt, die ein Gefühl der Vertrautheit geben und von denen sie sich nicht mehr trennen wollen würde.

Gegen Ende der Veranstaltung wurde diese Referentin gefragt, ob sie auch während des Vortragens eben Stimmen gehört habe, was sie lächelnd bestätigte und gab damit sicherlich einigen Betroffenen einen hoffnungsvollen, motivierenden Ausblick, einen eigenen Umgang mit den Stimmen zu finden.

Wir danken dem Netzwerk Stimmenhören e.V. für die Gestaltung eines sehr interessanten Psychoseseminars und für ihren beispielhaften gesellschaftlichen Beitrag zum Verständnis und zur Akzeptanz des Phänomens Stimmenhören sowie den davon Betroffenen.

Die Themen der nächsten Psychoseseminare sind:

Arbeit für psychisch Kranke (07.09.2011)
Schlafstörungen (02.11.2011)

Nadine Krill
Annette Lipke

Einsatz ist gefragt

Wir wünschen uns Ihre ehrenamtliche Unterstützung

Die Einrichtungen und Dienste der AWO Betreuungsdienste gGmbH sind verteilt im ländlichen Brandenburg. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen begleiten erwachsene Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag, während der Freizeit, im Urlaub, bei ihrer Arbeit.

Die vielen guten Erfahrungen, die die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH, der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH und des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. mit ehrenamtlichen Helfern bereits gemacht haben, würden wir gerne auch den von uns zu betreuenden Menschen zugute kommen lassen.

Lernen Sie uns und die Arbeit mit den Menschen, die wir begleiten, kennen. Machen Sie mit uns einen Termin. Wir freuen uns auf sie. (Ansprechpartner finden sie am Ende des Artikels) Wir wünschen uns ihre Unterstützung!

Sie werden Einrichtungen und ambulante Dienste für geistig- und mehrfach behinderte Menschen in Ketzin, Nauen, Lindow, Wittstock und Prenzlau finden. An den Standorten Rathenow, Wittstock, Prenzlau und Lindow werden Menschen mit psychischen oder geistigen Behinderungen auch in Tagesstätten oder Förder- und Beschäftigungsbereichen betreut. Wohnstätten für psychisch kranke Menschen und Angebote mit eher ambulanter Betreuung für psychisch erkrankte Menschen oder für geistig behinderte Menschen werden von uns in Rathenow, Nauen, Friesack, Wittstock und Prenzlau betrieben.

Vielleicht können Sie sich ja beispielsweise vorstellen mit einem/r Klienten/in ins Kino zu gehen, oder sie begleiten andere auf Spaziergänge. Manchmal reicht es auch, einfach nur der nette Besucher zu sein, einen Kaffee zu trinken, eine Geschichte vorzulesen. Je nach ihren Vorstellungen und/oder Ideen, werden wir gemeinsam das richtige Einsatzgebiet für Sie finden. Auch einige Stunden Ihrer Freizeit sind hilfreich. Sie bringen Abwechslung in das Leben eines oder mehrerer Menschen und stellen nach und nach einen wichtigen neuen Bezugspunkt in dessen/deren Leben dar.

■ BITTE MELDEN SIE SICH:

für die Standorte Ketzin, Nauen, Friesack, Rathenow
bei Frau Franklyn Tel.: 033235 294214
E-Mail: michele.franklyn@awo-betreuungsdienste.de

für den Standort Lindow
bei Frau Dietrich Tel.: 033933 40710
E-Mail: anja.dietrich@awo-betreuungsdienste.de



für die Standorte in Wittstock
bei Herrn Kauter 03394 4047010
E-Mail: michael.kauter@awo-betreuungsdienste.de

Für die Standorte in Prenzlau
bei Frau Tetzlaff 03984 2035
E-Mail: simone.tetzlaff@awo-betreuungsdienste.de

Gerne hilft ihnen auch die Ehrenamtsagentur
des AWO Bezirksverbandes Potsdam und vermittelt
Sie an uns weiter:
Frau Liefeldt 0331 73040722
E-Mail: ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de

Auf der Homepage des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverbandes Potsdam e.V. www.awo-potsdam.de finden Sie unter dem Stichwort Betreuung weitere Informationen über alle oben benannten Einrichtungen und Dienste der AWO Betreuungsdienste gGmbH und unter dem Stichwort Ehrenamt alle Informationen zur Ehrenamtsagentur.

Ehrenamtliches Engagement ist eine zentrale Säule unserer Gesellschaft. Ehrenamtlich engagierte Menschen leisten durch ihr Wissen, ihre Zeit und ihre Bereitschaft Arbeit im Dienste Anderer eine wichtige Unterstützung für die gemeinnützige Arbeit. Ehrenamtliches Engagement ist nach dem Selbstverständnis des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und seinen Mitgliederverbänden und Einrichtungen eine freiwillige, unentgeltliche und meist befristete, auf das Gemeinwohl – für die Gesellschaft und den Geholfenen – ausgerichtete Tätigkeit.

Anja Dietrich

... im Ortsverein Nauen

Begegnungsstätte für Senioren

NAUEN ■ Was die Stadt Nauen so besonders macht? Nun, sie liegt im Herzen des Havellandes und wurde bekannt durch die älteste Sendeanlage der Welt. Der Telefunken-Ingenieur Richard Hirsch hatte sie 1906 ins Leben gerufen.

Was gibt es noch? Ach ja, die Menschen dort sind bekannt für ihre Herzlichkeit und ein schrägrechtsgestellter blauer Karpfen ziert das Wappen der Stadt.

Und das war's.

Halt!

Da wäre noch etwas zu erwähnen. Nauen hat auch einen Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, der in diesem Jahr seinen 20. Geburtstag feiert und etwas versteckt in der Paul-Jerchel-Straße 6 sein Domizil hat. Die Klingel macht einen ziemlichen Lärm, wenn man sie betätigt, der Summer ertönt auch nicht leiser. „Kommen sie rein, ich bin gleich so weit“, ruft mir jemand entgegen. Irritiert blicke ich umher und versuche zuzuordnen, aus welcher Richtung die Stimme kommt. Da, eine Tür ist angelehnt und ich höre, wie jemand in dem Zimmer dahinter auf einer Computertastatur tippt. Und da sitzt sie, die stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Ute Heller. „Setzen sie sich schonmal dort hin, ich bin gleich bei ihnen“, sagt sie und lächelt. Ich gehorche und schaue mich im Zimmer um. Zwei Schreibtische, Regale mit Büchern und Fotos an den Wänden.

Dann setzt sich Ute Heller zu mir und erklärt mir ohne Umschweife die Tätigkeiten des Ortsvereins. Es gibt Veranstaltungen, erfahre ich und jedes Jahr eine 4-stündige Dampferfahrt mit den Mitgliedern, ein Sommerfest und einen sogenannten Reiseball. Außerdem wöchentlich von Montag bis Dienstag feste Termine. Gymnastik, Wandern, Mittwochs den Kaffeenachmittag mit Vorträgen zu aktuellen Themen, Schwimmen und so weiter und so fort. „Ganz



schön viel, was sie hier machen.“ Mehr fällt mir vor lauter Verwunderung nicht ein. Ute Heller lacht. „Ja, die Leute wollen beschäftigt werden und sie freuen sich jeden Tag auf die Veranstaltungen.“

Wir gehen in den nächsten Raum und sie zeigt mir die Informationstafel. Voller Zettel hängt die. Auf einem steht: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ Wie ist das gemeint? „Das ist eine Veranstaltung, die wir außer der Reihe machen“, sagt Ute Heller. „Eine Lesung?“

„Ja, so in der Art und mit Kabarett.“ Von fantasievollen Fabeln ist auf der Ankündigung die Rede. Mich zieht es in den Veranstaltungssaal der Begegnungsstätte. Der ist festlich geschmückt. „Wenn hier gefeiert wird, dann richtig“, erfahre ich und nicke.

Mich überrascht hier nichts mehr, auch nicht, als ich erfahre, dass die stellvertretende Ortsvereinsvorsitzende seit 20 Jahren dabei ist und neben ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit auch noch als Reisebegleiterin zur Verfügung steht und das älteste Mitglied ein 99-jähriger Mann ist, in diesem Jahr einhundert Jahre alt wird. Der ist ja fast so alt, wie der Funkturm, denke ich.

Steve Haak

In der Paul-Jerchel-Straße 6 befindet sich der AWO-Treff in Nauen



Tödlicher Qualm

Wie sage ich der Zigarette den Kampf an?

Eines vorweg: Es ist nicht leicht, mit dem Rauchen aufzuhören. Soviel steht fest. Aber damit anzufangen, war auch nicht leicht. Nur wird das von den meisten Rauchern verdrängt. Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie mit dem Rauchen begonnen haben? Irgendwann hatten Sie es geschafft, den Körper an den Qualm zu gewöhnen. Hustenattacken und Schwindelanfälle mussten Sie über sich ergehen lassen und dann war es tatsächlich möglich, den Rauch einzuatmen, ohne die quälenden Hinweise des Körpers, der einem damit nur signalisieren wollte, dass es schädlich für ihn ist.

Und nun? Jetzt würden Sie am liebsten die Zeit zurückdrehen und nie damit anfangen. Jeder Raucher kennt das. Man ist ständig von einem grauen Dunstschleier umhüllt, leidet unter Atemnot und zu guter Letzt wird es einem immer schwerer gemacht, der Befriedigung dieser Sucht nachzugehen. Rauchverbot in Kneipen, in öffentlichen Gebäuden und in den Zügen der deutschen Bahn.

Es ist tatsächlich eine Sucht, ohne zu überreiben. Bereits nach der allerersten Zigarette zeigen sich erste Entzugserscheinungen und der Körper verlangt nach dem nächsten Glimmstengel. Zahlreiche Studien belegen das. Von ehemaligen Rauchern, die es geschafft haben, von der Zigarette loszukommen, hört man, dass es nur mit äußerster Willensstärke zu schaffen ist. Selbst wenn es geschafft ist und die ersten Monate überstanden sind, gibt es immer wieder Situationen, bei denen der Ex-Raucher an die damals so geliebte Zigarette denkt. Warum dann aufhören, wenn es so eine Qual ist, denken sie jetzt vielleicht. Ganz einfach. Weil das Verlangen weniger wird, weil der Körper dankbar ist, nicht mehr gegen dieses Gift vorgehen zu müssen und letztendlich, und das ist der wichtigste Grund, weil man nicht an den Folgen einer durch den Rauch ausgelösten Krankheit sterben muss. Jeder zweite Raucher erkrankt und jeder vierte stirbt an den Folgen einer durch den Rauch ausgelösten Krankheit, belegen weitere Studien.



Niemand kann Ihnen abnehmen, den wichtigen Schritt zu tun, aber es gibt Mittel und Wege, die Ihnen dabei helfen können. Hier die wichtigsten:

NIKOTINPFLASTER: Diese Pflaster werden auf die Haut geklebt und in der Regel alle 24 Stunden gewechselt. Die Pflaster geben kontinuierlich Nikotin über die Haut an den Körper ab. Es gibt sie in verschiedenen Stärken, je nachdem, ob vorher viel oder wenig geraucht wurde.

NIKOTIN-KAUGUMMIS: Sie werden nach Bedarf eingesetzt. Ist das Verlangen nach einer Zigarette besonders groß, dann wird ein Kaugummi gekaut. Auch er gibt Nikotin an den Körper ab. Der Geschmack lässt allerdings zu wünschen übrig.

NIKOTIN-TABLETTEN: Die Tabletten funktionieren ähnlich wie die Kaugummis. Auch sie werden bei Bedarf eingesetzt und sind für die Raucher gedacht, die eher unregelmäßig über den Tag verteilt geraucht haben. Die Tabletten werden gelutscht und setzen dabei Nikotin frei.

SCHLUSSPUNKTMETHODE: Für willensstarke Raucher ist diese Methode von Vorteil,

da der Körper nicht weiter mit Nikotin versorgt wird und die Sucht so am effektivsten bekämpft wird. Der Raucher sucht sich einen Tag aus, an dem er mit dem Rauchen aufhören will, raucht an diesem Tag seine letzte Zigarette und hört am nächsten Tag einfach auf. Erstaunlich ist, dass die meisten ehemaligen Raucher es mit dieser Methode geschafft haben, von der Zigarette loszukommen.

CHAMPIX: Die neuste und vielversprechendste Nichtraucherpille soll die Wahrscheinlichkeit, das Rauchen aufzugeben, etwa verdreifachen. Die Stoffe des Medikaments setzen sich an die Rezeptoren, die das Nikotin vorher bedient hat und blockieren diese. Das Verlangen nach Nikotin wird somit gestillt. Allerdings sollte man sich vorher über die zum Teil nicht unerheblichen Nebenwirkungen des Medikaments informieren.

AKUPUNKTUR: Manch Ex-Raucher schwört auf diese Methode, ein anderer würde es nie wieder machen. Die Forschung belegt, dass lediglich ein Placebo-Effekt besteht, also kein nachgewiesener Stopp des Verlangens nach Nikotin.

Wie auf Schienen durchs Leben

Christine Hofmann



POTSDAM ■ Dort steht sie und wartet auf den Zug, der sie wieder zurück von Potsdam nach Brandenburg/Havel bringen wird. Christina Hofmann ist 79 Jahre alt und sie hat in Potsdam gerade noch ein paar Vorbereitungen für ihre letzte Fahrt als Reisebegleiterin getroffen. Nur mal eben schnell nach Potsdam fahren und danach ein Interviewtermin, in einem italienischen Café im Potsdamer Hauptbahnhof. „Wissen Sie“, fängt Christine Hofmann zu erzählen an, „das ist meine letzte Reise als Begleiterin für die AWO. Ich werde langsam zu alt dafür.“ Sie sagt diesen Satz so bestimmt, dass sämtliche Widerworte zwecklos erscheinen. „Seit drei Jahren rede ich davon und nun ist es so.“ Doch diese Bestimmtheit zieht sich durch ihr ganzes Leben. Wenige Menschen wissen genau, was sie wollen. Christina Hofmann wusste es, schon immer.

Ihr Vater war selbständig, hatte ein Friseurgeschäft, die Mutter war Verkäuferin. Beides wollte sie nicht werden, weder Friseurin noch Verkäuferin. So gab eine andere Person den Ausschlag für ihren Berufswunsch. „In unserem Ort bei Torgau in Sachsen gab es eine junge Frau, die hatte ein eigenes Moped und arbeitete bei der damaligen Gesundheits- und Familienfürsorge“, erklärt sie, „das hat mich damals

so beeindruckt. Ein eigenes Moped zu besitzen, war nicht selbstverständlich, also wollte ich auch so einen Job haben.“ Einige Jahre später lernte sie in Magdeburg einen Sozialberuf.

Dann arbeitete sie viele Jahre mit schwangeren Frauen und Kindern zusammen. „Das fand ich alles langweilig“, zieht sie ihr eindeutiges Resümee. „Aber dann habe ich 1964 eine Anstellung als Sozialarbeiterin im heutigen Asklepios Klinikum Brandenburg bekommen. Da fühlte ich mich wohl!“ Bis zu ihrem Renteneintrittsalter im Jahr 1991 habe sie dort gearbeitet. Das habe sie ausgefüllt, schwärmt sie und ihre Augen beginnen zu leuchten. Ob sie sich auch heute noch mit ihren ehemaligen Kollegen trifft? „Natürlich, ich werde auch immer eingeladen, wenn eine Feier ansteht. Die erinnern sich gern an mich“, strahlt sie und trinkt einen Schluck Kaffee. Nach ihrer Berufstätigkeit begann für sie dann ein neues Leben, aber das Soziale blieb. Anfang der 90er baute sie in Brandenburg die Arbeiterwohlfahrt mit auf. Später wurde sie in den Vorstand gewählt. Auf einem Gelände in der Stadt gab es zwei Kindertageseinrichtungen, eine wurde geschlossen und eine Einrichtung für betreutes Wohnen hielt dort Einzug. Christina Hofmann setzte sich dafür ein, dass beide Einrichtungen miteinander in Kontakt treten konnten. Es klappte. „Die Kinder singen und malen für die Senioren und umgedreht lernen die Kinder von den älteren.“ Nebenbei hat sie noch ihre eigene Gruppe, mit denen sie Reisen unternimmt, Nachmittage veranstaltet und für die sie Vorträge organisiert. Und ihr Privatleben? „Ich lebe schon ziemlich lange allein und habe auch meine Kinder allein aufgezogen“, sagt sie. Mittlerweile habe sie auch zwei Enkelkinder und ein Urenkelkind, einen Jungen, der ein Jahr alt ist, berichtet sie stolz und trinkt den Rest ihres Kaffees aus. Auf dem Weg zum Bahnsteig erzählt sie von ihrer bevorstehenden letzten Reise als Begleiterin. „Wir fahren nach Bad Kissingen und dann ist Schluss.“ Dann begibt sich Christina Hofmann für das Foto in Position, bevor der Zug kommt und sie zurück nach Brandenburg/Havel bringt.

Steve Haak

METHODE NACH ALLEN CARR: Die Hälfte der Seminarteilnehmer der von Allen Carr entwickelten Easyway-Methode schafft den Ausstieg aus der Nikotinsucht. Hier muss aber betont werden, dass diese Seminare nur von hochmotivierten Personen besucht werden, da die Kosten nicht unerheblich sind. Allen Carr hat auch ein Buch herausgebracht, das vielleicht vorher erst einmal gelesen werden sollte.

HYPNOSE: Es ist wissenschaftlich anerkannt, dass die Hypnose bei der Rauchentwöhnung ein wirksames Mittel ist. Allerdings ist noch nicht bekannt, wie hoch die Erfolgchancen sind. Außerdem übernehmen die wenigsten Krankenkassen die Kosten für eine solche Hypnosebehandlung.

THERAPEUTISCHE BERATUNG: Erfolgsversprechend ist auch eine therapeutische Beratung, die meist zum Ziel hat, das Verhalten des Rauchers zu verändern. Je nach Quelle wird von einer 10- bis 30-prozentigen Erfolgchance gesprochen.

Steve Haak

i

INFO

Jede gerauchte Zigarette bedeutet im Durchschnitt, eine halbe Stunde Lebenszeit weniger. So lautet eine Warnung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

In der Bundesrepublik sterben jedes Jahr zwischen 110 000 bis 140 000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Wer als Jugendlicher mit dem Rauchen anfängt, der verkürzt sein Leben um rund 10 bis 12 Jahre.

Rauchen kostet ein Vermögen. Wenn eine Schachtel am Tag geraucht wird, dann belaufen sich die Kosten innerhalb von zehn Jahren auf fast 20 000 EUR.

Raucher altern deutlich schneller als Nichtraucher: Die Haut wird faltig und die körperliche Leistungsfähigkeit sinkt.

Elisa und Benny

Ausbildung geschafft

POTSDAM ■ Die „AWO-Fachschule für Sozialwesen“ bildet nun schon seit drei Jahren Erzieher aus. Dies wurde jetzt auch von Erfolg gekrönt, denn der erste Jahrgang hat seine Abschlussprüfungen bestanden und wir dürfen uns „Staatlich anerkannte Erzieher“ nennen. Eine Tatsache, die für einige vielleicht selbstverständlich klingen mag, uns aber viel Kraft, Nerven und Zeit kostete. Denn vor den Prüfungen wurde uns mitgeteilt, dass unsere Fachschule die Anerkennung erst nach ihrem dreijährigen Bestehen erhält und wir eine Nichtschülerprüfung ablegen müssen. Das Ministerium wies uns Templin (was zwei Stunden von Potsdam entfernt liegt) als Prüfungsort zu. Das „Oberstufenzentrum Uckermark“ bekam die Aufgabe uns in allen 14 (!) Fächern zu prüfen: In Informatik, Englisch, Politische Bildung, Deutsch, Biologie und den neun Lernfeldern. Zudem wurde entschieden, dass unsere Vornoten nicht in die Wertung mit einfließen dürfen. Dies bedeutet, dass die Prüfungsnote auch die Endnote darstellt. Und es bedeutet auch, dass die Ausbildung schon bei nur einer Fünf in der mündlichen Prüfung als nicht bestanden gilt.

So fuhren wir in eine uns fremde Stadt, uns unbekannte Schule, die in ihrer Ausbildung ihre eigenen Schwerpunkte setzt und zu fremden Lehrern, die uns einen



Elisa Löbnitz



Monat lang prüften. Wir erfuhren durch den Schulleiter Herrn Dreblow und den dort angestellten Lehrern viel Empathie und Wertschätzung. Des Weiteren begleitete uns unsere Lehrerin Edda Richter während der Lernfelder und stellte sich so als Vertrauenslehrerin und verlässliche Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Am 28.06.2011 war es endlich vorbei und wir bekamen zwei Tage später unsere wohlverdiente Abschlussfeier. Wir möchten uns bei allen bedanken, die die-

se hervorragende Veranstaltung auf die Beine gestellt haben, denn sie hatte einfach alles was das E01-Herz begehrt: Ein Buffet, Dia-Shows, Interviews, Männerballett in Hühnerkostümen, emotionale Reden von Angela Basekow, Nicola Klusemann, Hans-Martin Rühle, Claudia Dreke, Edda Richter und den Klassensprechern Beatric Bath und Christoph Götz. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war die Übergabe der Zertifikate. Hierzu wurde jede/r (Nicht-) Schüler/in einzeln aufgerufen, um bei tosendem Applaus persönlich geehrt zu werden. Zum Abschluss bekamen wir dann noch ein Lied zu hören, welches die Schüler/innen Sylvia Swierkowski und Dennis Schirach extra für uns dichteten. Sie gaben es dann gemeinsam mit allen Schüler/innen der anderen beiden Jahrgänge wieder.

Unsere Ausbildung ist nun endgültig vorbei und wir verabschieden uns in die Arbeitswelt. Vielen Dank für drei ereignisreiche Jahre!

Elisa Löbnitz, Benjamin-Felix Aßmus



Benjamin-Felix Aßmus

Von Fischen und Würmern

Was Journalisten schmeckt

Wieso werden manche Einrichtungen oder Vereine häufig positiv in der Presse erwähnt und andere nur selten? Warum bekommen manche viele Spenden und haben viele ehrenamtliche Helfer? Beides ist kein Zufall, sondern das Ergebnis guter PR und Pressearbeit. Kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und eine zielgruppengerechte mediale Aufbereitung Ihrer Themen sind Grundlage für ein gutes Image und rücken Ihre Leistungen in das Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Termin: Donnerstag, 8. September 2011, 9 bis 16 Uhr

Ort: AWO Akademie Potsdam
Breite Straße 7 A, 14467 Potsdam

Referent: Gabriele Schirmeister
Dipl. Soz. Päd. (FH)/Journalistin

Teilnahmegebühr: 90,00 €/für AWO Mitglieder 80,00€

im Preis enthalten ist eine Pausenversorgung mit Getränken, Obst und Gebäck

Teilnehmerzahl: 10 bis 15 Personen

Anmeldung: bis 19. August 2011
(danach auf Anfrage)

unter Tel.: 0331 730407-11

„ver-rückte“ Erlebniswelt

Der Erlebniswelt psychisch Erkrankter gerecht werden

Das Spektrum endogener Psychosen ist breit gefächert bis hin zu Mischformen. Allen gemeinsam ist jedoch eine „ver-rückte“ Erlebniswelt, also eine sich aus dem Rahmen der Norm herausbewegte Wahrnehmungs- und/oder Gefühlswelt. In diesem Tagesseminar geht es darum, die traditionelle Behandlung und Betreuung von an endogenen Psychosen erkrankten Personen zu hinterfragen und neue Strategien für den Umgang mit ihnen kennenzulernen, Strategien, die der Erlebniswelt dieser Personen eher gerecht werden als die althergebrachten.

Termin: Dienstag, 20. September 2011, 9 bis 16 Uhr

Ort: AWO Akademie Potsdam
Breite Straße 7 A, 14467 Potsdam

Referent: Dr. Matthias Bechem
Klinischer Psychologe, Verhaltenstherapeut

Teilnahmegebühr: 90,00 €/für AWO Mitglieder 80,00€

im Preis enthalten ist eine Pausenversorgung mit Getränken, Obst und Gebäck

Teilnehmerzahl: 12 bis 20 Personen

Anmeldung: bis 30. August 2011
(danach auf Anfrage)

Tel.: 0331 730407-11

Keine Angst vor schwierigen Gesprächen

Nicht immer verlaufen Gespräche harmonisch. Oft treffen gegensätzliche Interessen aufeinander. Und wenn der Gesprächspartner dann nicht bereit ist zu kooperieren, um zu einem für beide Seiten befriedigenden Ergebnis zu kommen, vielleicht sogar aggressiv und unfair ist, wird es schwierig. Solche Situationen souverän zu meistern, ist Ziel des Seminars, denn hier erlernen Sie, was man bei schwierigen Gesprächen beachten bzw. unbedingt vermeiden sollte.

Termin: Mittwoch, 19. Oktober 2011, 9 bis 16 Uhr

Ort: AWO Akademie Potsdam
Breite Straße 7A, 14467 Potsdam

Referentin: Elke Thürmann,
Supervisorin, Berlin

Teilnehmerzahl: 12 bis 20 Personen

Teilnahmegebühr: 90,00 €/für AWO Mitglieder 80,00€

im Preis enthalten ist eine Pausenversorgung mit Getränken, Obst und Gebäck

Anmeldung: bis 21. September 2011
(danach auf Anfrage)

Tel.: 0331 73040711

Kompakt Akademie News

KLASSE KOMPLETT

POTSDAM ■ 22 Schülerinnen und Schüler werden mit Beginn des neuen Schuljahres ihre dreijährige Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher an der Fachschule für Sozialwesen starten. Vor ihnen liegen 2400 Stunden Theorie, aufgeteilt auf neun sogenannte Lernfelder und fünf Fächer sowie 1200 Stunden Praktikum.

Darüber hinaus bietet die Fachschule Wahlunterricht zum Beispiel in Musik, darstellendem Spiel, Kunst oder kreativem Schreiben an.

ALTENPFLEGEAUSBILDUNG STARTET IM OKTOBER

POTSDAM ■ Bereits 18 unterschriebene Ausbildungsverträge liegen der Altenpflegeschule vor. Am 1. Oktober startet der nunmehr vierte Kurs an der Schule in seine dreijährige Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger. Zur Absicherung einer ausreichenden Anzahl an Ausbildungsplätzen, deren Finanzierung auf die Bewohner in den Altenpflegeeinrichtungen umgelegt wird, kooperiert die Altenpflegeschule mit der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH und inzwischen weiteren 18 Anbietern von stationärer und häuslicher Altenpflege. Die Schule zeichnet verantwortlich sowohl für den theoretischen als auch praktischen Teil der Ausbildung. Der erste Jahrgang der Potsdamer Altenpflegeschule befindet sich derzeit in seiner Abschlussprüfung. Letzter Prüfungstag ist der 27. September 2011.

Viele Wege – ein Ziel

Tätigkeitsbegleitende Qualifizierung zur Erzieherin/zum Erzieher hat begonnen

*Tag der Begrüßung
am 20. Juni 2011*



POTSDAM ■ Wir sind endlich gestartet. Nach aufwendigem Genehmigungsverfahren, einer Zertifizierung, Verhandlungen mit dem Jobcenter und unzähligen Beratungen hat am 20. Juni an der Fachschule für Sozialwesen eine zweijährige Qualifizierungsmaßnahme zur Erzieherin/zum Erzieher für die Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg begonnen. Grundlage dieses Projektes ist eine Konzeption des Berliner Instituts für Frühpädagogik, das unter dem Programm „Mehr Männer in Kitas“ bekannt wurde. Das Brandenburgische Bildungsministerium hat seinerseits daraus im August 2009 eigene Rahmenvorgaben gemacht und das Angebot für beide Geschlechter geöffnet.

Ende März 2011 erhielt die Fachschule die Genehmigung zur Durchführung einer solchen Maßnahme. Der eigentlichen Qualifizierung ging eine sechswöchige Vorschaltmaßnahme voraus. In der sich die Teilnehmenden, die Praxisorte und die Schule entscheiden sollten.

21 Frauen und Männer aus verschiedenen Berufen, mit unterschiedlichen Lebensereignissen und eben solchen -geschichten haben Ja gesagt und sind nun angetreten, um im ständigen Wechsel von Praxis und theoretischer Reflexion sich zu pädagogischem Fachpersonal heranzubilden. Dabei werden sie von der Ausbildungsbegleitung Tanja Brockmann und Mentorinnen und Mentoren in den Kindertagesstätten intensiv betreut. Die Motivationen der Qualifizierungsteilnehmerinnen und -teilnehmer

sind vielfältig und doch gibt es eine Gemeinsamkeit, nämlich mit dem neuen Beruf, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen, zu fördern.

In den zwei Jahren der Maßnahme liegt der Fokus auf der Kindertagesbetreuung, ein Bereich, in dem nicht zuletzt auch durch neu erstellte Betreuungsschlüssel ein großer Fachkräftemangel zu verzeichnen ist. Dies ist sicherlich auch ein Grund, warum die Teilnehmenden gerade diese Qualifizierung wählten.

Zur Umsetzung dieser praxisbegleitenden Qualifizierungsmaßnahme arbeitet die Fachschule für Sozialwesen eng mit der Bezirksverbandstochter AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, Träger von 19 Kindertagesstätten, zusammen. Die Kita-Leitungen erklärten sich sofort bereit, den Großteil der Teilnehmenden als Lernende in ihre Betriebe aufzunehmen. In ein paar wenigen Ausnahmen fanden die Teilnehmer Lernorte, die nicht in AWO-Trägerschaft sind.

Wer die Qualifizierung zur Erzieherin/zum Erzieher für die Kindertagesbetreuung im

Land Brandenburg erfolgreich abschließt, wird im Anschluss einem staatlich anerkannten Erzieher für die Betreuung der Null- bis Zwölfjährigen gleichgestellt. Diese Gleichstellung hat bisher nur Gültigkeit in Brandenburg. Trotz der Einschränkungen war das Interesse an der Maßnahme groß: Sowohl von interessierten Teilnehmern, als auch von der Bundesagentur für Arbeit, die die Qualifizierung finanziert. Läuft das Projekt gut, ist es möglich, eine zweite Auflage der Maßnahme aufzulegen. Anwärterinnen und Anwärter dafür gibt es schon jetzt...

Nicola Klusemann

Ja, ich werde AWO Mitglied.



Persönliche Daten

Frau Herr Familie

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-mail

Geburtstag

Ortsverein

Hiermit ermächtige ich den AWO Ortsverein _____ zur Abbuchung meines Monatsbeitrages von

2,50 EUR Mindestbeitrag 4,00 EUR Familienbeitrag

Mitgliedsbeitrag: 3 EUR 4 EUR 5 EUR 7,50 EUR 10 EUR 15 EUR 20 EUR 25 EUR

Einzug erwünscht:

jährlich halbjährlich vierteljährlich

Bank

BLZ

Konto-Nr.

Datum

Unterschrift Kontoinhaber/in

ich bin bereits Mitglied und möchte den Ortsverein wechseln

jetziger Ortsverein _____

neuer Ortsverein _____

Wechsel zum (Datum) _____

Sonne und Schäfchenwolken

Ein Sommerkuchen

Von der Uroma ist er mir nicht überliefert und auch meine Mutter wusste nichts von ihm – meine Arbeitskollegin Sandra von der oberen Etage war es, die eines Tages mit dem Rezept und einem Riesenstück köstlichem Beweismittel in der Tür erschien. Und so kündigen sich Grill- und Lagerfeuer-Freunde seit dem letzten Sommer oft schon zum Kaffeetrinken an mit dem Vorschlag „Du könntest doch mal wieder diesen leckeren Schäfchenwolken-Kuchen backen...“

Zutaten für den Boden:

180 g Butter
180 g Zucker
180 g Mehl
4 Eier
½ TL Backpulver

Zutaten für den Belag:

2 Dosen Pfirsiche
2 Becker Schlagsahne
2 x Sahnesteif
2 x Vanillezucker
½ l Maracuja- oder Multivitamin-Saft
3 Päckchen Vanillesoßenpulver
(ohne kochen)

Neben den Zutaten für den Pfirsich-Sahne-Kuchen (so seine offizielle Bezeichnung), die leicht zu besorgen sind, ist unbeding-



te Voraussetzung für das Gelingen des Kuchens das Vorhandensein eines Kühlschranks. Dann kann's losgehen:

Die Zutaten für den Boden verrühren, auf ein Backblech geben und bei 170 Grad ca. 30 min backen.

Pfirsiche in kleine Stücke schneiden. Sahne steif schlagen. Pfirsiche unter die Sahne heben und die Masse auf den erkal-

teten Boden streichen. Den Saft und das Soßenpulver mit dem Mixer verrühren und über den Belag gießen. Den Kuchen für ca. 1 Stunde in den Kühlschrank stellen.

Und ein schönes Sommernachmittags-Kaffee-Treffen kann beginnen...

Petra Hoffmann

DIE NÄCHSTE AUSGABE **Mit Herz + Hand** ERSCHEINT IM NOVEMBER 2011

IMPRESSUM

Ausgabe 2/2011 / Nr. 13

Mitgliederzeitung des AWO
Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam
Tel.: 0331 73041770
Fax: 0331 73041780
E-Mail:
presse@awo-potsdam.de

Geschäftsführerin, V.i.S.d.P.:
Angela Basekow

Redaktion:

Ina Kus
Steve Haak
Nicola Klusemann
Petra Hoffmann
Heide-Gret Mohnke
Petra Martin
Sabine Herzinger
Lothar Kremer
Claus Wartenberg
Hans-Joachim Rasche
Sabine Kempa

Gerichtsstand:
Registergericht: Potsdam
Registernummer: VR435
Steuernr.: 046/141/01615

Layout: Frenkelson Werbeagentur

Fotos:
AWO, Steve Haak, Sebastian Frenkel
Seite 2: © PhotoCreate,
Seite 5: © photofey – Fotolia.com
Seite 11 © arthurdent – Fotolia.com
Seite 14: © Monika Strehlow, Uckermarkkurier
Seite 17: © WavebreakMediaMicro – Fotolia.com
Seite 20: © Robert Neumann – Fotolia.com

Bildredaktion: Sebastian Frenkel

Druck: Union Druckerei Berlin

Druckauflage:
8.000 Stück

Rätsel

Würfelmuster	nordamerikanische Indianer	absichtlich stoßen	Irland' in der Landessprache	Märchenfigur	keimfrei	roter Farbstoff	Vorname der Meysel †	Glas-scheiben ab-dichten	Hochland, Plateau (span.)	kleine Öffnung, Spalt	dritter Fall (gramm.)	französisch: Straße
				12	Wasserstelle für Tiere				Ost-europäer			
Individuum, Mensch		3			Entführungsopfer	Stichwortverzeichnis					Raubinsekt	11
französisch: Seele			entsprechend	schwerer Kummer		7	griechischer Buchstabe		Stromspeicher (Kw.)	erster Generalsekretär der UNO		
standhaft		Schrott					5	Stange am Segelmast	tätig			Felsbrocken
			Vorname der Sander			Vorname Chagalls		Bodenvertiefung		ehem. Hauptstadt Chinas	8	Figur in Schillers 'Wallenstein'
Prophet im A.T.				Hannibals Vater	Greifvogel				Erstaufführung	von genannter Zeit an		
		Erfordernis	hierher					Geige	Sehöffnung im Auge		1	
englischer Gasthof	Tastorgan von Insekten	Anstand				Vorname d. blinden Musikers Wonder	Zeugnisnote			schnell, schnell!		
Fortbewegung in der Luft			franz. Schauspieler (Julie)	Dachdeckmaterial						Edelgas		
Produzent	fair, anständig		ein dt. Industrieverband (Abk.)			Strudelwirkung	2	Küchengerät	AUFLÖSUNG SCHWEDENRÄTSEL AUS AUSGABE 01/2011 G A I I B M A E E I G N U N G S T R A U S S A P I S R O E T E L N A O L D I E V L P H E N N E E S A N K T G P A S S E C U S T U C K E U R I A Y E N H E I R A T H P R O M I L L E N D T O N U F U E R J W D A A D E Z A S T E R O I D E O S N U S P A N N H U F M B L A U T A N N E H E L A U D G E B E T I M E G A N O N Z F A B E L R H N S I S A L R I G L U E N I D Z R E C H N E N T E P I S A K L E I N L I E G E S T U H L E R B E K G			
giftiges Schwermetall		arktischer Meeresvogel	9	Abk.: Leutnant	griechischer Buchstabe	Abk.: dringend						
	6	tropisches Hartholz					10					
Elfenkönig		duftende Buschpflanze				Südosteuropäer			4			
			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12									

Sudoku

6	3		2					
				6	3			
	7	1	5	8		9		6
		3		6				4
8				9				7
1				4		5		
5		4		3	8	1	6	
		7	9					
				4		5	3	

			3	8		9		
	6			7	2	4	8	
						2		7
	3				1	8		
				3				
		6	9					5
6		4						
	8	1	5	2				7
		3		1	7			

NINE UND TIM

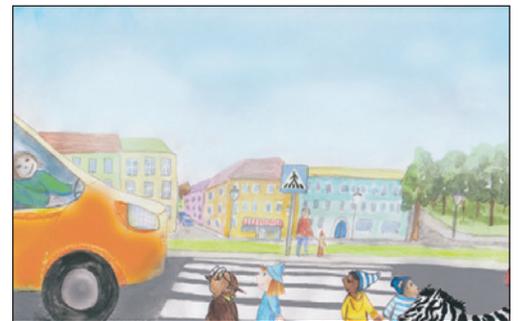
EIN AUSFLUG INS MUSEUM (AUSZÜGE AUS HEFT 19 UND 20)



Ihr glaubt es nicht, aber unsere Freunde besuchen heute einen verzauberten Ritter in einem Museum. Sie schauen auf einen Stadtplan und suchen den richtigen Weg.



Auf den Straßen der Stadt fahren sehr, sehr viele Autos. „Oh je! Wie sollen wir denn auf die andere Straßenseite kommen?“, fragt sich Nine.



Lulu kennt sich zum Glück aus. „Zebrastreifen und Ampeln helfen den Fußgängern über die Straßen zu kommen. Seht ihr, hier müssen die Autos anhalten.“



Tim sieht einen wunderschönen Ball auf der Straße liegen. „Tim, HALT“ Schau erst nach rechts und links.



Endlich sind alle Freunde im Museum angekommen. Vor der Tür steht schon ein Ritter, doch das ist kein verzauberter. Sie sind sehr aufgeregt. Wart ihr auch ...



... einmal in einem Museum? Es gibt lauter spannende Dinge zu sehen. Nine fragt einen Mann aus dem Museum nach Ritter Runkelnase. So heißt er nämlich.



Ganz oben im Turm finden sie den Ritter. Er sitzt auf einem Stuhl und schnarcht ganz laut. Was er wohl erzählen wird?